

Vom Comeback einer Dorfkneipe

In Siethwende hat nach mehr als 20 Jahren „Bobs Bude“ wieder geöffnet – zur Freude der Gäste

Jann Roofls

SIETHWENDE Neulich hatte Sven Porstendorfer (57) Gäste in Siethwende, die vor einigen Jahren aus dem Dorf nach Herzhorn gezogen waren. „Mist, wir sind zu früh weggezogen“, lautete ihr Kommentar, als sie Bobs Bude betraten. Mit seiner Partnerin Cindy Siebrasse hat Porstendorfer Siethwende gegeben, was viele Gemeinden gern hätten: eine Dorfkneipe.

Bobs Bude ist seit November 2025 regelmäßig am Wochenende geöffnet. 20 bis 30 Leute kommen dann in den urig eingerichteten Schankraum oder ins Clubzimmer. „Wenn eine Feier ist oder die Feuerwehr sich trifft, dann sind es erheblich mehr“, erklärt Porstendorfer. Der Treckerclub trifft sich hier, freitags sitzt eine Skatrunde in Bobs Bude.

„Hier hat ein Stromkabel nicht zehn Meter, sondern 100 Meter.“

Sven Porstendorfer
Gastwirt

„Es soll Hobby bleiben und Spaß machen“, gibt Cindy Siebrasse (45) als Motto vor. Ein Hobby, in das die beiden viel „Schweiß und Blut“ investieren. Sie haben das riesige Haus am ehemaligen Bahnhof in Eigenarbeit saniert.

„Hier hat ein Stromkabel nicht zehn Meter, sondern 100“, verdeutlicht Sven Porstendorfer. Die Wasserrohre waren durchgerostet, im ganzen 180 Jahre alten Haus gab es keinen rechten Winkel. Die Decke im Gastraum hat die gelernte Malerin Siebrasse dreimal abgewaschen, bevor sie sie grau strich. Seit drei Jahren arbeitet sich das Paar durch das Haus, fertig sind sie noch nicht. Die Küche und der Biergarten, den sie im kom-



160 Jahre lang gab es in Siethwende eine Dorfkneipe. Nach gut 20 Jahren Pause hat das Dorf jetzt wieder eine.

Fotos: Jann Roofls



Sven Porstendorfer hat die Tische und Bänke für seine Kneipe in Elmshorn, Pinneberg und Kassel zusammengesucht.



Cindy Siebrasse renoviert mit ihrem Partner das historische Haus seit drei Jahren. An den Wochenenden steht sie am Tresen.

menden Jahr eröffnen wollen, sind die nächsten Projekte.

Für die Einrichtung legten die beiden viele Wege zurück. „Die große Bank stammt aus dem Schweinske in Elmshorn“, erläutert Pors-

tendorfer. Die Küche kommt von der ebenfalls mittlerweile geschlossenen Gaststätte Wilhelmshöhe, ebenfalls aus Elmshorn. Tische und Bänke hat er im „Lumberjack“ in Pinneberg gefunden. Eine andere Sitzbank hat er aus

Kassel geholt, sie verfügt sogar über Lüftungsschlitze für die Heizung: „So was findet man heute nicht mehr.“ Die Kneipentür kommt aus Büsum: „Damit fing alles an.“

Der Gastraum ist zwar klimatisiert, aber Bobs Bude

verfügt über keine Behindertentoilette und hat einen Holztresen. „Hier gilt das Baurecht von 1959“, sagt Porstendorfer. Damals wurden Außentoiletten genehmigt, seitdem hat sich amtlich nichts verändert. Bier

serviert Cindy Siebrasse in Flaschen: „Eine Zapfanlage gab es 1959 nicht.“

In dem großen Haus am Bahnübergang spielte sich ein guter Teil der Siethwender Historie ab. Gebaut wurde es 1849, fünf Jahre nach der Eröffnung der Marschenbahn. 160 Jahre lang wurde darin eine Kneipe betrieben, berichtet Porstendorfer. Eine typische Dorfkneipe, die im Nebenerwerb geführt wurde. Im Hauptberuf

„Eine Zapfanlage gab es 1959 nicht.“

Cindy Siebrasse
Gastronomin

transportierte die Besitzerfamilie Schweine; Siethwende war Viehverladestation. „Hinten in der Halle war die Viehwaage“, erzählt Porstendorfer. Siebrasse ergänzt: „Hier stand der Dorf-Tiefkühler.“ Die Familien hatten eigene Fächer.

1991 wurde der Bahnhof Siethwende geschlossen. 2002 starb die Altbesitzerin, die Kneipe wurde geschlossen. Ihr Neffe nutzte das Haus als Wohnraum. 2016 kaufte Sven Porstendorfer das markante Gebäude.

Die meisten Gäste stammen aus Siethwende, einige kommen aus Kollmar oder Glückstadt. Zu Bobs Bude gehört zwar ein Parkplatz, aber Porstendorfer hat fast ein schlechtes Gewissen, wenn auswärtige Gäste kommen: „Das kann man nicht verantworten“, sagt er. Denn zu einem Kneipenbesuch auf dem Dorf gehört, sich „einen reinzuschrauben“. Für den Notfall bietet er einen Zeltplatz auf seinem Hof an.

Die Sanierung ist noch nicht beendet, aber Porstendorfer hat schon viele Ideen für neue Projekte. Etwa, eigenes Bier abfüllen lassen, „Bobs Bier“. Oder draußen eine Verkaufshütte einrichten: „Bobs Büdchen“.